

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 71 (1976)
Heft: 3-de

Vereinsnachrichten: Jahresbericht für 1975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht für 1975

Mitgliederbewegung

Die 22 Sektionen des Schweizer Heimatschutzes hatten 1975 gesamthaft einen schönen Zuwachs von 824 Mitgliedern zu verzeichnen. Diesem Zuwachs stehen 100 Abgänge infolge von Austritten und Todesfällen gegenüber. Die Gesamtmitgliederszahl ist demzufolge von 18553 am 30. September 1974 auf 19277 am 30. September 1975 gestiegen. Vier Sektionen hatten in der vergangenen Berichtsperiode einen Mitgliederschwund zu verzeichnen (Engadin: -25; Innerschweiz: -52; Neuenburg: -16; St. Gallen/Appenzell Innerrhoden: -7). Der Mitgliederbestand der Sektion Freiburg ist unverändert geblieben (215). Alle übrigen Sektionen konnten ihre Reihen stärken. Dazu hat sicher die besondere Werbung im Zusammenhang mit den Aktionen zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 wesentlich beigetragen (Aargau: +81; Appenzell Ausserrhoden: +24; Baselstadt: +18; Baselland: +27; Bern: +95; Gruyère: +35; Genf: +2; Glarus: +101; Graubünden: +7; Schaffhausen: +21; Solothurn: +47; Tessin: +100; Thurgau: +120; Waadt: +38; Valais romand: +20; Oberwallis: +18; Zürich: +70).

Im letzten Quartal des vergangenen Jahres, das in dieser Zusammenstellung noch nicht erfasst ist, dürfte sich der Erfolg des Europäischen Jahres noch ganz besonders bemerkbar gemacht haben, so dass wir der magischen Zahl 20000 nun doch sehr nahe gekommen sein dürften, ja dass sie beim Jahreswechsel möglicherweise bereits erreicht worden ist.

Die Sensibilisierung der Bevölkerung, die im vergangenen Jahr sicher in ganz besonderem Masse stattgefunden hat, sollte nun in allernächster Zukunft von den Sektionen, denen die Mitgliederwerbung ja in allererster Linie obliegt, durch geeignete Massnahmen ausgenützt werden.

Delegiertenversammlung und Jahresbott

Die 8. Delegiertenversammlung unserer Vereinigung fand ganztägig am 7. Juni 1975 im zentralgelegenen Olten statt. Den Verhandlungen folgten 55 Zentralvorstandsmitglieder, Delegierte und Gäste. Im Rahmen der ordentlichen Traktanden wurden Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung genehmigt. Der Jahresbeitrag für 1976 wurde auf Fr. 10.- belassen. Obmann A. Rollier erklärte seinen Rücktritt auf die Delegiertenversammlung 1976 und gab bekannt, dass der Zentralvorstand einstimmig Frau Dr. R.-C. Schüle, Crans-sur-Sierre, als seine Nachfolgerin im Obmannamt nominiert habe. – Als neuer Rechnungsrevisor – für den ausscheidenden A. Oetterli, Luzern – wurde Pierre Grädel aus St. Moritz gewählt. Als neues freies Mitglied des Zentralvorstandes wurde Ingenieur Denis Blondel aus Genf gewählt. Die Versammlung liess sich durch Architekt Max Lechner über eine zu gründende Stiftung des Schweizer Heimatschutzes zur Erhaltung und Erneuerung wertvollen Baugutes in der Schweiz orientieren und gab grünes Licht für die Schaffung dieser neuen Institution. Schliesslich genehmigten die Delegierten einstimmig eine Resolution, in der dem Bundesrat der Dank für den Entscheid in der Frage der Linienführung der N13 im Domleschg und für den Schutz der Uferzonen Vorderdettigen am Wohlensee BE und Chanivaz (Mündungsgebiet der Aubonne am Genfersee) ausgesprochen wird. Die Delegierten gaben auch der Hoffnung Ausdruck, dass im Falle der Autobahnführung der N2 bei Faido TI sowie der Autobahnführung N5 und der Bahnlinie bei Ligerz den

Heimat- und Naturschutz gemässen Lösungen der Vorzug gegeben wird.

Im zweiten Teil der Delegiertenversammlung kamen die Vertreter von fünf Sektionen sowie der Bauberater der deutschen Schweiz zu Worte. Frau Dr. R.-C. Schüle (Wallis), Ezio Bernasconi (Tessin), Peter Arbenz (Bern), Mlle Elisabeth Bertschi (Genf) und Dr. Hanspeter Böhni (Schaffhausen) sowie Architekt Robert Steiner (Bauberater) berichteten in Kurzreferaten von der Arbeit, von Erfolgen und Misserfolgen in ihren Sektionen bzw. der Bauberatung. Die Anwesenden folgten den interessanten und für alle lehrreichen Ausführungen mit grosser Aufmerksamkeit. Als «gutes Beispiel» wurde zum Schluss der Farbtonfilm «Wiederbelebung» aus der Filmreihe zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 mit gelungenen Realisierungen aus dem Kanton Thurgau gezeigt. Über 200 Mitglieder mit ihren Familien folgten am 13./14. September der Einladung unserer Engadiner Sektion zum *Jahresbott*. In der Hauptstadt Bündens übernahm sie ein Extrazug der Rhätischen Bahn. Das Mittagessen im Zug verkürzte die Reise nach Susch, wo die frohe Reisegesellschaft in bester Laune und bei strahlendem Engadiner Himmel nach 13 Uhr eintraf. Mit Autocars erreichte man gegen 14 Uhr das festlich herausgeputzte Engadiner Dorf Guarda, wo die Heimatschutzmitglieder zusammen mit den Ehrengästen aus dem Kanton Graubünden und der Eidgenossenschaft und unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung der feierlichen Verleihung des *Henri-Louis-Wakker-Preises* an Behörden und Bewohner von Guarda beiwohnten. Beim festlichen Nachtessen im Hotel Schweizerhof in Vulpera konnte Obmann Arist Rollier zwei verdiente Bündner zu Ehrenmitgliedern ernennen: Architekt Jachen U. Könz für seine besonderen und langjährigen Verdienste um das gleichentags geehrte Guarda und Prof. Dr. Hans Plattner, Chur, den langjährigen und initiativen Obmann unserer Sektion Graubünden. Am Sonntag folgten Besichtigungen in Ardez, einer der vier schweizerischen Musterrealisierungen im Rahmen des Europäischen Heimatschutzjahres und seit langen Jahren besonders gepflegtes Kind des Heimatschutzes, und in Scoul, wo die Unterländer auch die Gelegenheit zum Besuch des sehenswerten Ortsmuseums rege benützten. Wir möchten unseren Engadiner Freunden auch an dieser Stelle den besten Dank für die beiden prächtigen Tage in ihrer Heimat aussprechen und ihnen für die Art und Weise, wie sie zu ihrem baukulturellen Erbe Sorge tragen, gratulieren.

Zentralvorstand

Zwei Sektionen haben in der Berichtsperiode neue Obmänner gewählt, die nun kraft ihres Amtes Einsitz in den Zentralvorstand nehmen: In Bern wurde Architekt P. Arbenz durch Architekt J. Peter Aebi, Rosshäusern, ersetzt; der Kanton Waadt gab sich in der Person von Me Robert Piccard einen neuen Obmann für den zurückgetretenen Jacques Bonnard, der dieses Amt während einiger Zeit ad interim versah. Mit beratender Stimme nimmt in Zukunft Dr. iur. Bruno Kläusli, Winterthur, an den Sitzungen des Zentralvorstandes teil. Er steht unserer Vereinigung, vorab der Geschäftsleitung, auf Anfrage aber auch den Sektionen, als juristischer Berater zur Verfügung.

Der Zentralvorstand behandelte die anfallenden Geschäfte in drei ganztägigen Sitzungen, von denen ususgemäss zwei in Zürich und eine in Bern stattfanden. Verschiedenen zum Teil wiederkehrenden Themen sind in diesem Jahresbericht eigene Kapitel gewidmet.

An der ersten Sitzung vom 22. Februar 1975 in Zürich kam vor allem die Reorganisation der Geschäftsstelle zur Sprache. Frau Dr. R.-C. Schüle hat sich in verdankenswerter Weise mit gros-

sem Einsatz und Zeitaufwand diesem Problem angenommen. Der Präsident der seinerzeit eingesetzten Arbeitsgruppe Finanzen, Pit Wyss, Obmann des Zürcher Heimatschutzes, schälte drei Hauptpunkte seiner Untersuchungen und Besprechungen heraus: 1. ungenügende Einnahmen unserer Vereinigung, 2. hohe Kosten der Administration und 3. mangelnde Übersicht im Finanzwesen. Er kam zu folgenden Schlüssen, die vom Zentralvorstand unterstützt wurden: Es soll jährlich ein klares und übersichtlich gestaltetes Budget erarbeitet werden. Eine längerfristige Finanzplanung drängt sich auf und die Finanzkompetenzen sind neu zu regeln. Die Arbeitsgruppe Talerverkauf unter der Leitung der Genfer Präsidentin Mlle Elisabeth Bertschli schlug folgende Massnahmen für die Schoggitaleraktion vor: Mittelfristig müssen sich Heimat- und Naturschutz sowie die Talerkommission grundsätzliche Gedanken über die Zukunft dieser gemeinsamen Mittelbeschaffungsaktion machen. Wohl sind die Umsätze heute noch stabil, ja sie lassen sich da und dort z.T. noch steigern, die Tendenz ist aber leider doch die, dass die Erträge von Strassensammlungen eher im Abnehmen begriffen sind. Es wird vor allem für die Bezirksleiter immer schwieriger, an den einzelnen Orten geeignete und willige Mitarbeiter zu finden. Da und dort machen sich Wünsche nach einer grösseren prozentualen Beteiligung am Verkaufserlös von Schulen und Verkaufsleitern bemerkbar. In vielen Fällen bleibt der Talerzentralstelle nichts anderes übrig, als mit anderen Aktionen gleichzuziehen und höhere Abzüge zu gewähren, um den Verkauf an sich nicht zu gefährden.

An dieser ersten Sitzung wählte der Zentralvorstand Saillon VS und Beromünster LU zu Hauptobjekten des Talerverkaufes und der Spende der Wirtschaft 1975. Diese beiden Objekte passten vorzüglich ins Europäische Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975, wo es ja in erster Linie um Ortsbildschutz ging.

Beide Objekte sollen aus dem Talererlös 1975 je Fr. 75000.– und aus dem Gemeinschaftsfonds je Fr. 25000.– erhalten (also total je Fr. 100000.–). Der Nettoertrag der Spende der Wirtschaft wird 1975 wie folgt aufgeteilt: $\frac{1}{3}$ Beromünster, $\frac{2}{3}$ Saillon.

Für die ins Auge gefasste Revision von Art. 24 sexies BV wird ein kleiner Arbeitsausschuss eingesetzt, dem folgende Persönlichkeiten angehören: Obmann A. Rollier, Dr. Walter Lendi, Prof. Binswanger, Gabriel Aubert.

Die zweite Sitzung des Zentralvorstandes am 19. April 1975 in Bern war wiederum weitgehend Reorganisationsfragen gewidmet. Nach dem Ausscheiden von Ferdinand Notter aus der Geschäftsstelle drängte sich als Zwischenlösung die Wahl eines freien publizistischen Mitarbeiters des Heimatschutzes auf. Vorläufig bis Ende Jahr wurde der Redaktor und Journalist Walter Baumann, Zürich, mit dieser wichtigen Aufgabe betraut. Die Geschäftsstelle wurde personell ausserdem durch die Anstellung eines Buchhalters/Bürochefs erweitert.

Eine grundsätzliche Diskussion entfachte die Frage der Subventionpolitik des Heimatschutzes. Sollen nach dem «Giesskannensystem» im ganzen Land weiterhin kleine Beiträge ausgeschüttet werden, oder soll man sich darauf beschränken, lediglich 3–4, dafür aber um so grössere Beiträge auszurichten, die dann mehr ins Gewicht fallen. Zu diesem Punkt verweisen wir auf den Abschnitt «Beiträge» dieses Berichtes.

Auch die Frage «Politik des Heimatschutzes» brachte die Gemüter in Wallung. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Schweizer Heimatschutz wohl *Sachpolitik* – nie aber *Parteipolitik* betreibt. Wenn sich Anliegen und Postulate des Heimatschutzes in einzelnen Fällen mit parteipolitischen Initiativen und Vorstössen decken, heisst das keinesfalls, dass der Heimatschutz dieser oder jener politischen Gruppierung hörig sei! Das war bisher so und wird sich in Zukunft nicht ändern.

Wie schon in den letzten Jahren bereitete die Jahresrechnung

1974 unserem Vorstand einmal mehr grosse Sorgen, schloss sie doch mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 164016.85 ab. Im Budget 1975 soll versucht werden, Ein- und Ausgaben möglichst in der Waage zu halten.

Das Sachgeschäft mit den grössten finanziellen Konsequenzen an der Sitzung war die Genehmigung eines Gründerbeitrages an die zu schaffende Stiftung Pro Patrimonio in der Höhe von Fr. 100000.– zu Lasten des Fonds «Legate».

An der dritten Sitzung des Zentralvorstandes delegierte dieser, anstelle des zurückgetretenen Albert Wettstein, Gartenarchitekt Adolf Zürcher, Oberwil, zu seinem neuen Vertreter im «Consiglio di amministrazione delle Isole di Brissago». Der Vorstand beschloss auch, der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz beizutreten (als Kollektivmitglied). Haupttraktandum dieser Sitzung war die Behandlung von 35 Beitragsgesuchen.

Geschäftsstelle

Aus dem Dienst des Heimatschutzes sind im Berichtsjahr verschiedene Mitarbeiter ausgeschieden: Ferdinand Notter hat den Heimatschutz im Frühjahr verlassen, betreut aber bis auf weiteres im Auftrag des Zentralvorstandes die Renovation der alpinen Mühle Ftan sowie die Vorbereitungsarbeiten zur Gründung der Stiftung Calancatal. Ebenfalls im Frühjahr hat sich Frau Susanne Rihs einer anderen Tätigkeit zugewandt. Sie betreute beim Heimatschutz die Telefonzentrale und den Empfang und war daneben beim Talerverkauf und der Spende der Wirtschaft tätig. Der erste Geschäftsführer, Ambros Eberle, verlässt den Schweizer Heimatschutz im Frühling 1976, um eine neue Tätigkeit im Schweizer Heimatwerk in Zürich aufzunehmen. Die freiwerdende Stelle des Geschäftsführers wird öffentlich ausgeschrieben. Der Personalbestand des Heimatschutzbüros konnte ergänzt werden durch die Anstellung von Peter Keller (Buchhaltung, Organisation und Administration) und von Frl. Barbla Mani (Mitarbeiterin für Publizität und Dokumentation). Allen ausscheidenden Mitarbeitern, wie den verbleibenden – Frl. Christine Blum, Frl. Irene Hildebrand, Herr André Welti –, dankt der Zentralvorstand für ihren Einsatz, den neuen wünscht er viel Freude und Befriedigung bei ihrer Tätigkeit im Dienste unserer Vereinigung.

Talerverkauf für Heimat- und Naturschutz

Der Schoggitalerverkauf, die gemeinsame Mittelbeschaffungsaktion des Schweizerischen Bundes für Naturschutz und des Schweizer Heimatschutzes, konnte von der Talergeschäftsstelle, die dem Sekretariat des Schweizer Heimatschutzes angegliedert ist, im üblichen Rahmen durchgeführt werden. Besonderer Dank gebührt der ersten Mitarbeiterin des Aktionsleiters, Frl. Christine Blum, welche die zahlreichen und verschiedenartigsten Arbeiten weitgehend selbständig und zuverlässig erledigte und auch immer den richtigen Ton im Verkehr mit den Mitarbeitern zu Stadt und Land fand. Gedankt sei hier einmal mehr den Massenmedien, den Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften, Radio und Fernsehen für ihre grosse und sicher nicht selbstverständliche Propagierung und Unterstützung unserer Anliegen.

Das Rekordergebnis von 1974 konnte leider im Berichtsjahr nicht mehr erreicht werden. Einerseits mussten verschiedene empfindliche Verkaufseinbussen (z. B. Zürich) in Kauf genommen werden, andererseits ist der Einstandspreis der Schoggitaler massiv gestiegen. Der Bruttoerlös betrug 1975 Fr. 1620481.60 (gegenüber Fr. 1648686.05 im Vorjahr). Die Kosten stiegen von Fr. 457184.05 im Vorjahr auf Fr. 489484.80 im Berichts-

jahr. Daraus resultierte ein Nettoerlös von Fr. 1130596.80 für das laufende Jahr (gegenüber Fr. 1191502.– im Vorjahr).

Die Talerkommission für Heimat- und Naturschutz, welcher Vertreter der beiden Vereinigungen sowie Vertreter der schweizerischen Wirtschaft angehören, hat beschlossen, den Reinerlös 1975 wie folgt zu verteilen: Fonds für gemeinsame Aufgaben von Natur- und Heimatschutz: Fr. 175000.– (zu Gunsten der Talerhauptobjekte), Fonds für gemeinsame Aufwendungen, Werbung, Talerbüro, von Heimat- und Naturschutz: Fr. 65596.80. Die Schweizerische Trachtenvereinigung erhält für die Mitarbeit ihrer Mitglieder beim Verkauf in vielen Kantonen einen Beitrag von Fr. 20000.–. Den Rest erhalten zu gleichen Teilen die beiden Verbände Schweizerischer Bund für Naturschutz und Schweizer Heimatschutz: je Fr. 435000.– (der Anteil der Verbände am Erlös 1974 betrug je Fr. 465000.–). Von seinem Anteil lässt der Schweizer Heimatschutz die Hälfte, also Fr. 217500.–, seinen Sektionen im Verhältnis zu den im Sektionsgebiet verkauften Talern zukommen.

Spende der Wirtschaft

Die Rechnung der Spende der Wirtschaft – einer ergänzenden Aktion in den Kreisen der schweizerischen Wirtschaft, des Handels und der Industrie – wird jeweils auf Ende Mai des Berichtsjahres abgeschlossen. Auf unseren Aufruf zugunsten der Vergrößerung des Schutzgebietes Aletschwald VS und der Schaffung eines Naturschutzzentrums auf der Riederalp, reagierten von den rund 15000 Empfängern unserer Broschüre 909 positiv und spendeten total Fr. 164488.– (gegenüber Fr. 139951.– im Vorjahr). Nach Abzug der Unkosten belief sich das Reinergebnis auf Fr. 146730.15 (gegenüber von Fr. 120643.30 im Vorjahr für das Ortsbild von Splügen).

Die Prognosen für die Aktion 1975/76 sind eher ungünstig. Die Zahl der Adressaten wurde massiv erhöht. Über 20000 Broschüren wurden im November/Dezember 1975 verschickt. Bis Ende Februar 1976 gingen rund 1500 Einzahlungen ein, die aber lediglich einen Erlös von Fr. 101000.– erbrachten. Mit der bedeutend höheren Versandauflage sind aber auch die Kosten entsprechend gestiegen (Druck und Porti). Sie werden sich für die Aktion 1975/76 auf rund Fr. 33000.– belaufen.

Ein Neuüberdenken der «Spende der Wirtschaft» drängt sich in Anbetracht dieser Zahlen auf. Wohl haben im Zeichen der Rezession viele Firmen ihre Spendenbudgets rigoros zusammengestrichen; andere, die früher namhafte Beiträge ausrichteten, haben fusioniert und spenden demzufolge «nur noch einmal». Eine wichtige Seite darf freilich ob diesem leichten Pessimismus nicht übersehen werden: Unsere Aktion ist ja nicht nur eine Bettelaktion, sie ist in mindestens ebenso grossem Masse eine weitgespannte Aufklärungsaktion über Notwendigkeit, Arbeit und Ziele von Natur- und Heimatschutz.

Allen Spendern, die unserer Aktion trotz wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Treue gehalten haben, sei auch an dieser Stelle für ihren Beitrag herzlich gedankt. Wir würden uns freuen, wenn wir auch in Zukunft auf die tatkräftige Unterstützung von Handel, Gewerbe und Industrie, Banken und Versicherungen, Ärzten, Architekten und Juristen und allen anderen grosszügigen Freunden unserer Bewegung zählen könnten.

Beiträge

Zu den wichtigen Aufgaben unserer Vereinigung gehört die Genehmigung von Beiträgen an die Restauration und Erneuerung von schützenswerten Baudenkmalern aller Art. Im Verlaufe des Berichtsjahres wurde die bisherige Beitragspraxis des Heimatschutzes mehrfach diskutiert und zum Teil sogar in

Frage gestellt. Die Ergebnisse dieser Diskussionen und die daraus resultierenden Beschlüsse seien in der Folge kurz erörtert:

An der bisherigen Beitragspraxis, also an möglichst vielen, im ganzen Land gestreuten, kleineren Beiträgen soll grundsätzlich festgehalten werden. Der Heimatschutz muss nach Möglichkeit im ganzen Land, in allen Regionen präsent sein. An Grossobjekte – besonders Kirchen – deren Renovationskosten die Millionengrenze überschreiten – sollen in der Regel keine Beiträge mehr ausgerichtet werden. Hier soll und muss in erster Linie die Denkmalpflege zum Handkuss kommen. Gesuche für Objekte, die sich bereits in Renovation befinden oder deren Renovation bereits abgeschlossen ist, werden nicht mehr berücksichtigt. Alle Gesuche an den Zentralvorstand sind – entsprechend dokumentiert – über die kantonalen Sektionen einzureichen.

Im Berichtsjahr konnte der Heimatschutz folgenden Beitragsgesuchen entsprechen (in der Reihenfolge ihrer Behandlung durch den Zentralvorstand):

Gemeinschaftsantenne Marthalen ZH	3000.–
Alte Säge in Buch bei Ramsen SH	10000.–
Vieille Eglise in Courrendlin BE	7000.–
Eglise Ste-Croix in Carouge GE	15000.–
Libro Bianco N2, Autostrada a Faido TI	2500.–
Holzbrücke über die Russeinerschlucht GR ¹	10000.–
Weinbauernhaus Kümin, Breiten ob Wollerau SZ ¹	7500.–
Küferhaus in Berlingen TG ¹	10000.–
Hammerschmiede in Corcelles BE ¹	10000.–
Dorfwirtschaft «La Tour de Vaas» in Lens VS ¹	7500.–
«Ponte romano» di Aquila TI ¹	15000.–
Scheune bei der unteren Mühle in Seon AG	5000.–
Stadtbilduntersuchung Altstadt Lenzburg AG	5000.–
Restaurant Gemsli im Zelg, Wolfhalden AR	5000.–
Haus Baslerstrasse 29 im Dorfkern von Allschwil BL	6000.–
Verschiedene Altstadtliegenschaften in Wiedlisbach BE	10000.–
6 Häuser in Bönigen BE	10000.–
Kirche Sangerenboden, Guggisberg BE	2000.–
Kapelle Sta. Maria Magdalena in Dusch GR	5000.–
Haus Chr. Platz in Alvaneu Dorf GR	5000.–
Steinplattendächer in Avers und Innerferrera GR	10000.–
Landammann Wolfgang-von-Flüe-Haus in Sachseln OW	5000.–
Kapelle St. Theodul in Schoried, Alpnach OW	5000.–
Bauernhaus «Wyler», Steinerberg SZ	5000.–
Goldener Ochsen, Schaffhausen	10000.–
Kapelle Vild in Sargans SG	5000.–
Holzstädtchen Werdenberg SG ²	50000.–
Stützmauern der Kapelle von Colla TI	2000.–
Steinplattendach der Pfarrkirche von Verdasio TI	5000.–
Umgebungsschutz in Incella ob Brissago TI	3000.–
Casa rossa in Grono GR	5000.–
Rustici in Cagnora de dentro, Val d'Agro TI	3000.–
Patrizierhaus in Semione TI (Steinplatten)	3000.–
Villa «Le Corbusier» in Corseaux-Vevey	10000.–
Haus Ambord in Grengiols VS	2500.–
Versetzung eine Mühle in Selkingen VS	2000.–
«Römerbrücke» zwischen Grengiols und Ausserbinn VS	2000.–
Zwei Ställe in Ritzingen und Gluringen VS	2000.–
Hochstudhaus in Otelfingen ZH	15000.–

¹ Für diese Gesuche hat uns die Firma Rank Xerox Schweiz in grosszügiger Weise Fr. 50000.– als Ostergabe zur Verfügung gestellt, die auch hier ganz herzlich verdankt sei.

² Dieser Beitrag wird im Einverständnis mit dem Schweiz. Bund für Naturschutz aus dem Gemeinschaftsfonds für Natur- und Heimatschutz zur Verfügung gestellt.

Die gutausgebaute Bauberatung des Schweizer Heimatschutzes ist einer der wichtigsten Pfeiler in der Tätigkeit unserer Vereinigung. Sie ist als Dienstleistungsbetrieb organisiert und steht grundsätzlich jedermann offen, also unseren Sektionen und Mitgliedern, aber auch Behörden und Amtsstellen in Gemeinden und Kantonen. Ihre Dienste sind in der Regel unentgeltlich. In gewissen Fällen werden den Ratsuchenden lediglich die Selbstkosten berechnet.

Die schweizerische Bauberatung wird in der deutschsprachigen Schweiz von Architekt Robert Steiner, Winterthur, und Architektin Beate Schnitter in Zürich betreut. Für die welsche Schweiz ist Architekt Robert-H. Von der Mühl, Lausanne, zuständig. Rechenschaftsberichte dieser drei Fachleute können bei der Geschäftsstelle in Zürich bezogen werden.

Für den Kanton Tessin ist Architekt Niki Piazzoli, Lugano, zuständig.

Zahlreiche Sektionen unterhalten (und finanzieren!) eigene kantonale – mehr oder weniger ausgebaute – Bauberatungsstellen. Als löblicher Sonderfall verdient hier die Bauberatung der Sektion Bern, wo ein ausgedehntes Netz von Fachleuten über den ganzen Kanton verteilt jährlich zwischen 400 und 500 Fälle bearbeitet, Erwähnung.

Es ist verständlich, dass die schweizerische Bauberatung in Kantonen mit eigener, gutausgebaute Bauberatung wenig oder gar nicht zugezogen wird, in Gegenden ohne eigene Fachleute aber in vermehrtem Masse zum Zuge kommt.

«Der Schwerpunkt der Beratungstätigkeit betraf wiederum die Um- und Neubauten in Schutz- und Strukturschutzzonen, in denen die effektiven Ausnutzungsmöglichkeiten vielfach über den städtebaulich verantwortbaren liegen. Die Neuüberbauungen in empfindlichen Landschaften werden besonders schmerzhaft empfunden, da der beginnende Bevölkerungsrückgang die Zerstörung unversehrter Landschaften eigentlich erübrigen sollte. Die Verkehrsprobleme betrafen vermehrt siedlungsinterne Entlastungsstrassen» (Zitat Steiner).

Die beiden Bauberater der deutschen Schweiz bearbeiteten im Berichtsjahr über 120 mehr oder weniger aufwendige Anfragen. Sie gliederten sich zahlenmässig auf folgende Gebiete auf: Gutachten über Ortsbilder und Empfehlungen zu Ortsplanungen: 24

Gutachten und Empfehlungen zu Um- und Neubauten in Schutz- und Strukturschutzzonen: 43

Gutachten und Empfehlungen zu Neubauten und Überbauungen in empfindlichen Landschaften: 12

Gutachten und Empfehlungen zum Bau von Verkehrsanlagen in schützenswerten Siedlungen und Landschaften: 5

Beratungen bei Restaurationen: 16

Beiträge zur landwirtschaftlichen Bautätigkeit: 3

Beiträge zu Vernehmlassungen und Gesetzen: 9

sowie verschiedene weitere Beratungen.

Die Beratungsfälle verteilten sich wie folgt:

Aargau 3, Appenzell 9, Baselland 2, Bern 1, Graubünden 4, Luzern 7, Obwalden 2, Nidwalden 1, Schwyz 38, Solothurn 2, Tessin 3, Uri 17, Zürich 6, Gesamtschweiz 3.

Neben den eigentlichen Bauberatern verfügt der Schweizer Heimatschutz auch über ein «Architektenkollegium», dem namhafte Schweizer Architekten und Planer angehören und dessen Mitglieder zu zweit oder zu dritt für Expertisen angefordert werden können, dies besonders bei Fällen, die besonders heikel sind und überregionale Bedeutung beanspruchen können. Die entsprechenden Expertengruppen werden je nach Lage des zu beurteilenden Falles von der Geschäftsstelle in enger Zusammenarbeit mit Sektionen und Bauberatung ad hoc zusammengestellt und eingesetzt.

Das wichtigste Instrument zur Aufklärung der Öffentlichkeit und Verbindungsglied zu unseren Mitgliedern ist unsere vierteljährlich erscheinende, reich illustrierte Zeitschrift «Heimatschutz», die alle unsere Mitglieder und zahlreiche weitere Interessenten wie befreundete Organisationen, Bibliotheken und Zeitungsredaktionen in deutscher oder französischer Sprache gratis zugestellt erhalten.

Als Chefredaktor amtierte Dr. Erich Schwabe, Bern, ihm zur Seite standen Dr. J. Ganz und Ferdinand Notter (bis zu seinem Austritt aus dem Schweizer Heimatschutz).

Für die italienischsprechenden Mitglieder gab der Tessiner Heimatschutz wiederum zusammen mit einigen zielverwandten Organisationen unter dem Titel «Il nostro paese» achtmal jährlich eine eigene, angriffig redigierte, ebenfalls reich illustrierte Zeitschrift heraus, die aus der Zentralkasse mit einem Beitrag unterstützt wurde.

Heft 1 gab zu ausführlichen Diskussionen Anlass, liessen die Redaktoren doch einige Schriftsteller, die eher links anzusiedeln sind, zum Thema Heimatschutz zu Worte kommen und gedachten zugleich des 70. Jahrestages der Gründung unserer Vereinigung.

Heft 2 erschien als Sondernummer zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 in enger Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, der wir hier ganz besonders herzlich danken möchten. Den grössten Raum nahm die Vorstellung der kantonalen «réalisations exemplaires» ein.

Heft 3 war in erster Linie den beiden Talerhauptobjekten Sailon VS und Beromünster LU gewidmet und berichtete neben der gelungenen Rettung der Hunzigenbrücke zwischen Rubigen und Belp vor allem über eines der dringendsten Anliegen des Berner Heimatschutzes: den Schutz von Ligerz, des Weinbauerdorfes am Bielersee. Der Jahresbericht des Geschäftsführers war ebenfalls in diesem Heft abgedruckt.

Heft 4 brachte einen umfangreichen illustrierten Beitrag über die Schweizer Bahnhofbauten bis 1930 von Werner Stutz und einen Bericht über die Verleihung des Henri-Louis-Wakker-Preises an die Unterengadiner Gemeinde Guarda, die zusammen mit dem Jahresbott im September stattfand. Ein Bericht über eine internationale Tagung in Brügge (Belgien) über den Schutz der historischen Städte von unserm welschen Redaktor Gabriel Aubert, und ein Beitrag über den Fotowettbewerb «Das Ortsbild – Denkmal und Lebensraum», den der Heimatschutz zusammen mit der Firma Kodak SA in Lausanne durchführte, rundeten das Heft ab.

In den Heften 3 und 4 kam ausserdem der uns verbundene «Bund Schwyzertütsch» mit Beiträgen zu Worte.

Beschwerden und Einsprachen

Im Berichtsjahr hat der Schweizer Heimatschutz folgende Beschwerden und Einsprachen eingereicht:

Beschwerde gegen den Beschluss vom 17. Juni des Regierungsrates Obwalden betreffend die Einzonung des Chapflis in Sachseln, mit dem Antrag, das Chapfli sei nicht der Bauzone zuzuteilen.

(Beim Verwaltungsgericht Obwalden, 15. 7. 1975.)

Einsprache betreffend Gestaltungsplan und Baugespann Burgdorf in Merlischachen SZ mit dem Antrag, der zum zweitenmal ausgeschriebene Gestaltungsplan sei wegen wesentlicher Beeinträchtigung des Landschafts- und Ortsbildes (KLN-Gebiet) nicht zu genehmigen und den projektierten Bauten sei die Baubewilligung nicht zu erteilen.

(Beim Bezirksrat Küssnacht am Rigi SZ, 20. 10. 1975.)

Aufsichtsbeschwerde in Sachen Zürcher Kantonalbank, Neubauprojekt Filiale Winterthur, mit dem Antrag, es sei festzustellen, dass es sich bei dem hier in Frage stehenden Gebäude um ein durch den BMR geschütztes Objekt handelt, das ohne Bewilligung des Regierungsrates weder abgebrochen noch verändert werden darf – sowie der Regierungsrat des Kantons Zürich sei anzuweisen, das Abbruch- und Neubauvorhaben der Zürcher Kantonalbank in Anwendung des BMR zu prüfen.

(Beim Schweizerischen Bundesrat, Bern, 3. 11. 1975.)

Gesuch um eine provisorische Schutzverfügung in bezug auf die Gebäude Stadthausstrasse 141, Münzgasse 1 und Untertor 30, der Zürcher Kantonalbank in Winterthur.

(Beim Eidg. Dep. des Innern, Bern, 3. 11. 1975.)

Öffentlich-rechtliche Einsprache betreffend Bauvorhaben Roosstrasse 4–6, Parzellen Nr. 86–88 und 94 in Wollerau SZ mit dem Antrag, dem ausgeschriebenen Bauprojekt sei wegen starker Verletzung des Ortsbild- und Umgebungsschutzes die Genehmigung zu verweigern und es sei für neue Bauten im ganzen Perimetergebiet der Parzellen 86–94 und 501 ein Richtmodell mit entsprechenden Gestaltungsvorschriften auszuarbeiten.

(Beim Gemeinderat Wollerau SZ, 17. 12. 1975.)

Öffentlich-rechtliche Einsprache betreffend Bauprojekt Janser und Rickenbach für Appartementhaus an der Axenstrasse in Brunnen mit dem Antrag, dem ausgeschriebenen Bauprojekt sei die Baubewilligung wegen erheblicher Beeinträchtigung des dort empfindlichen Landschaftsbildes zu verweigern.

(Beim Gemeinderat Ingenbohl, Brunnen SZ, 17. 12. 1975.)

Beschwerde gegen den Entscheid des Bezirksrates Küssnacht a. R. betreffend Einsprache gegen den Gestaltungsplan und das Baugespann Burghof in Merlischachen mit dem Antrag, der angefochtene Entscheid des Bezirksrates Küssnacht sei aufzuheben.

(Beim Schwyzer Regierungsrat, 23. 12. 1975.)

Verschiedene Aktivitäten

Verschiedene Geschäfte, die den Schweizer Heimatschutz im Berichtsjahr beschäftigten, haben ihren Ursprung in früheren Jahren und werden auch in kommenden Jahresberichten ihren Niederschlag finden. Einige Probleme und Aufgaben seien hier stellvertretend herausgegriffen:

Alpine Mühle Ftan GR: Die dem Schweizer Heimatschutz seinerzeit im Zusammenhang mit der Fernsehunterhaltungsserie «Grüezi mitenand» geschenkte Mühle konnte im Berichtsjahr weitgehend renoviert werden. Bereits konnte der Müller und ehemalige Besitzer, Herr Florineth, seine neue Wohnung beziehen. Über den Winter mussten die Bauarbeiten eingestellt werden. Im Frühjahr 1976 werden noch folgende Arbeiten auszuführen sein: abschliessende Renovationsarbeiten am Mühlentrakt, Erneuerung der beiden Mahlgänge, Erstellen einer neuen Wasserversorgung (das Problem der Wasserzufuhr ist noch hängig), Erneuern des Wasserhauses mit den beiden Mühlrädern. Die Mühle wird voraussichtlich Ende Juni 1976 ihren Demonstrationsbetrieb aufnehmen können. Es soll auch eine kleine Dauerausstellung eingerichtet werden. Der Druck einer Sonderbroschüre über das Mühlewesen ist geplant. Die offizielle Einweihung ist für Herbst 76 vorgesehen. Sorgen bereitet weiterhin die Finanzierung. Zur Deckung der recht hoch ausgefallenen Renovationskosten von über Fr. 300000.– fehlen noch rund Fr. 50000.–. Wir sind aber guten Mutes, auch diese letzte Hürde noch zu nehmen, und danken allen, die in irgendeiner Form mitgeholfen haben, dieses schöne Werk zu verwirklichen.

Projektierte Stiftung «Valbella Calanca»: Eine aufwendige und entsprechend zeitraubende Aufgabe wurde dem Schweizer Heimatschutz mit dem Vollzug des Testamentes übertragen, das der Musiker Hans Rosbaud und dessen Ehefrau Edeltraut Rosbaud-Schaefer hinterlassen haben. Der Schweizer Heimatschutz wird als Haupterbe damit betraut, den Nachlass – zwei Liegenschaften und Wertschriften – für die Errichtung eines neuen oder die Erweiterung eines bestehenden Naturschutzgebietes einzusetzen. Aufgrund von Gesprächen mit der Schwester der Erblasserin arbeitete der stellvertretende Geschäftsführer und Publizitätschef Ferdinand Notter, der das Geschäft auch nach seinem Wegzug von der Geschäftsstelle betreute, ein grundsätzliches Konzept aus, das, vom Zentralvorstand gutgeheissen, begleitend bei der Suche nach einem geeigneten Objekt diene. Ziel ist es, eine zusammenhängende südalpine Landschaft integral zu erhalten, wobei konkret innerhalb eines geographisch wie sozioökonomisch einheitlichen Raumes einerseits eine engerfasste Naturschutzzone geschaffen, andererseits gleichzeitig versucht werden soll, durch planerische und subsidiäre Massnahmen eine noch möglichst intakte Kulturlandschaft harmonisch zu entwickeln. Nach längerem Suchen zeigte es sich, dass für die Verwirklichung eines solchen Beispiels integraler Planung und Förderung das bündnerische Calancatal sehr gut geeignet wäre. In der Folge wurde mit der Organizzazione Regionale della Calanca Kontakt aufgenommen und in zahlreichen Sitzungen und ausgiebigen Verhandlungen einigte man sich auf Bedingungen und Vorgehen. Im hintersten Talabschnitt nördlich von Valbella soll ein Naturschutzgebiet errichtet werden, das eine Ausdehnung von 32 bis 45 Millionen Quadratmetern haben wird. Es soll nur teilweise durch Kauf, zur Hauptsache aber durch unentgeltliche Servitute gesichert werden. Die dadurch frei werdenden Gelder fliessen einer zu gründenden Stiftung Valbella-Calanca zu, die aufgrund vorliegender Richtlinien zusammen mit der ORC und den Planern im Sinne des Ortsbild- und Landschaftsschutzes zu wirken und in diesem Rahmen sich für die allgemeine Förderung des übrigen Tales einzusetzen haben wird. Auch die Stiftungsstatuten lagen am Ende des Berichtsjahres bereinigt und vom Zentralvorstand verabschiedet vor, so dass der Aufnahme von Servitutsverhandlungen mit den zuständigen Landesbesitzern nichts mehr im Wege stand. Vom Ausgang dieser Verhandlungen wird es direkt abhängen, ob das Werk Calanca zustande kommt oder nicht.

Stiftung Pro Patrimonio: Am 19. April 1975 beschloss der Zentralvorstand des Schweizer Heimatschutzes, es sei eine Stiftung zum Zwecke der Erhaltung und Erneuerung wertvollen Baugutes zu errichten. Der Vorstand genehmigte zu diesem Zweck ein Gründungskapital von Fr. 100000.– (zu Lasten des Fonds Legate). Die Herren Max Lechner, Jakob Zweifel und Robert Steiner wurden beauftragt, die Gründung in die Wege zu leiten. Entwurf für die Stiftungsurkunde und das Geschäftsreglement konnten in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Diggelmann bereits erarbeitet werden. Als Sitz der Stiftung ist Luzern vorgesehen. Beim Stiftungsrat soll Wert auf eine regional und politisch vielseitige Verteilung der 25 vorgesehenen Stiftungsratssitze gelegt werden. 22 Persönlichkeiten des schweizerischen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens, die bisher ihre Mitwirkung zugesagt haben, äusserten spontanes Interesse an unserem Vorhaben. Die Stiftungsgründung war ursprünglich für den 2. November 1975 vorgesehen. Anlässlich seiner Zusage, im Stiftungsrat mitzuwirken, hat jedoch J. Peter Aebi, Architekt, Leiter der Dienststelle Heimatschutz bei der Abteilung Natur- und Heimatschutz des Eidg. Oberforstinspektorates beim EDI, das Interesse des Bundes, sich allenfalls auch an dieser zu gründenden Stiftung zu beteiligen, angemeldet. Zwei-

felsohne brächte eine solche Verbindung verschiedene Vorteile. Die Initiativegruppe erachtete es deshalb als angebracht, mit der Stiftungsgründung noch zuzuwarten, bis die Frage von seiten des Bundes geklärt ist. Der Schweizer Heimatschutz hat ein entsprechendes Gesuch an Herrn Bundesrat Hürlimann gerichtet und gleichzeitig um eine Audienz in dieser Angelegenheit gebeten. Es mag von vielen Heimatschutzfreunden bedauert werden, dass der Gründungsakt nicht mehr im Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 stattfinden konnte. Den Stein ins Rollen hat aber doch das Heimatschutzjahr gebracht. In unserem Fall sind beim Graben eben unerwartete Fundamente zutage getreten, die es vorerst auszumessen gilt.

Europäisches Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975: Ein grosser Teil der Aktivitäten unserer Vereinigung stand im vergangenen Jahr unter dem Zeichen des Europäischen Jahres. Unsere Geschäftsstelle wurde vom Bundesrat mit der Führung des Sekretariates des Nationalen Schweizerischen Komitees, dem Herr alt Bundesrat Ludwig von Moos als Präsident vorsteht, betraut. Mitarbeiter des Heimatschutzes haben wesentlich bei der Gestaltung einer Filmreihe zum Europäischen Jahr, verschiedener Broschüren und Publikationen und der Konzeption einer grossen Wanderausstellung mitgeholfen. Diese Ausstellung unter dem Titel «Eine Zukunft für unsere Vergangenheit» wurde weitgehend von Ferdinand Notter und Jacques Ludwig gestaltet und aufgebaut. Sie wurde mit grossem Erfolg, ergänzt durch lokale und regionale Teile, verbunden mit Wettbewerben und anderen Aktionen, in über zwei Dutzend Städten und Dörfern unseres Landes gezeigt, unter anderem auch an der Olma in St. Gallen und am Comptoir in Lausanne. Wir möchten an dieser Stelle allen unseren Sektionen danken, die sich bei der Organisation und der Ausgestaltung der Fotoschau in den einzelnen Ortschaften tatkräftig eingesetzt haben. Viele neue Mitglieder konnten im Zusammenhang mit dieser Aktion gewonnen werden. Als erfreulicher Erfolg für den Heimatschutz darf auch die grosse Sommerausstellung gelten, die wir zusammen mit der Denkmalpflege und dem Zürcher Heimatschutz im Warenhaus Jelmoli SA in Zürich aufbauen durften. Der Firma Jelmoli sowie zahlreichen anderen Geschäften möchten wir herzlich danken für die grosszügige Überlassung von Schaufenstern und Ausstellungsräumen. Zusammen mit der Firma Kodak SA in Lausanne durften wir einen grossen Fotowettbewerb unter dem Motto «Das Ortsbild – Lebensraum und Denkmal» bei den Fotolehrlingen und Kunstgewerbeschülern ausschreiben, dem ebenfalls ein grosser Erfolg beschieden war. Die ganze zentralgesteuerte Publizität im Zusammenhang mit dem Europajahr lief ebenfalls über unser Sekretariat und brachte uns ein gerüttelt Mass an Arbeit. Das Echo im Schweizer Blätterwald war überwältigend. Die Massenmedien haben ihr bestes gegeben, um unsere Anliegen zu propagieren. Vielen Dank für ihren Grosseinsatz. Auch am grossen Schlusskongress des Europäischen Jahres war der Heimatschutz mit einer stattlichen Delegation vertreten. Die Nummer 1/1976 unserer Zeitschrift berichtete ausführlich über den Amsterdamer Kongress und gab die «Deklaration von Amsterdam» im Wortlaut wieder.

Der Berichterstatter möchte sich mit diesem letzten Jahresbericht von der grossen Familie des Schweizer Heimatschutzes verabschieden. Die rund 10 Jahre, die er auf der Geschäftsstelle dieser grossen heimatkulturellen Vereinigung tätig sein durfte, bedeuten ihm einen Lebensabschnitt, der ihm viel Freude und Befriedigung brachte. Dafür möchte er der Geschäftsleitung, dem Zentralvorstand und allen Mitgliedern herzlich danken.

Ambros Eberle

Florens Deuchler: Murten, Bild einer Stadt. Verlag Rospierre S. A., Genf.

Der Stadt Murten ist 1975, als einem der vier schweizerischen Pilotobjekte des Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz, besondere Aufmerksamkeit zuteil geworden, und die kommenden Jahre werden sie weiterhin in den Mittelpunkt restaurierender Fürsorge rücken. Heuer aber ist sie als Gedenkstätte des eidgenössischen Sieges von 1476 in aller Munde. Die Herausgabe eines der Geschichte Murtens, dem Städtebau und den Architekturdenkmälern gewidmeten Buches erscheint denn als sehr sinn- und verdienstvoll. Der Kunsthistoriker Florens Deuchler hat sich der Aufgabe unterzogen, die vielen Dokumente, die über Murten vorliegen, zu verarbeiten, und zugleich einen summarischen Denkmälerkatalog zu erstellen, der für die Erkenntnis der historischen Bedeutung und der Qualität der einzelnen Bauwerke von grossem Wert ist. Produkt ist ein trefflich illustrierter, wissenschaftlich fundierter Band, der dazu beizutragen imstande ist, das so notwendige Bewusstsein um die in guterhaltenen mittelalterlichen Städten liegenden baulichen und ethischen Werte zu stärken.

S.

Denkmalpflege im Kanton Zürich. Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1975.

In Zusammenarbeit mit den Schulbehörden hat die kantonalzürcherische Denkmalpflege aus Anlass des Europäischen Jahres 1975 eine stattliche Broschüre herausgegeben, in welcher sie anhand von hundert Beispielen ihre Aufgabe und Arbeit sowie jene des Ortsbild- und Heimatschutzes veranschaulicht. Die Schrift ist sehr klar aufgebaut. Sie vermittelt zunächst einen Querschnitt durch die Siedlungsgeschichte seit der Vorzeit, erläutert an wichtigen Funden und Ausgrabungen die archäologische Forschung, und führt dann eine grosse Zahl mittelalterlicher und jüngerer Gebäulichkeiten, bis zu bemerkenswerten Zeugnissen des 19. und frühen 20. Jahrhundert vor Augen, deren Bestand sie hat sichern und erneuern helfen – auch einige Objekte, deren Erhaltung leider nicht gelang, werden zum Schluss gezeigt. Mit seiner Fülle an guten Belegen und Vergleichsstoff kommt das Heft einem höchst aner kennenswerten Beitrag ans Denkmal- und Heimatschutzjahr gleich.

-b-

Fred Rihner: Illustrierte Geschichte der Zürcher Altstadt. H. A. Bosch-Verlag, Aarau.

Es fällt nicht ganz leicht, all die Vielfalt an Wissenswer-